

Ich hatte viel Bekümmernis

Zu den Eigentümlichkeiten der Seele gehört es, dass sie sich öffnen und schließen kann wie eine Blume. Wenn der Seele wohl ist, wenn sie sich verstanden fühlt, macht sie auf, blüht sie auf. Verschreckt man sie mit einem verkehrten Wort, mit einem falschen Ton, macht sie zu. Besonders fällt mir das auf, wenn ich Kummer habe. Was meine Seele dann gar nicht vertragen kann, ist Vertröstung. Seelenpflästerchen, die meinen Kummer vertreiben sollen. Dagegen bin ich regelrecht allergisch. Mein Kummer will gehört, gesehen, gefühlt werden, er braucht Raum und er braucht Zeit. Sonst macht die Seele zu. Wenn ich die Psalmen lese, geben sie meiner Seele recht. Hier finde ich eine Sprache, die nicht über das hinweguscht, was mir das Leben so schwer macht. Der Psalm spricht ganz direkt und redet Klartext:

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,

mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,

weil ich so lange harren muss auf meinen Gott. (Psalm 69, 1-5)

»Ich hatte viel Bekümmernis« heißt eine Kantate von Johann Sebastian Bach. Das ist »meine« Musik für Kummerzeiten, weil Bach es so gut versteht, dem Klagelied meiner Seele Raum zu geben, meiner Not Gehör zu verschaffen. »Ich hatte viel Bekümmernis« – ganze 27mal taucht diese Textzeile auf am Anfang! Klagend, voll Traurigkeit. Viele Stimmen wiederholen den Kummer immer und immer wieder. Das Leid ist groß. Aber die Kantate lässt mich damit nicht allein. Eine ganze Gruppe von Trauernden erzählt einander davon.

Und dann nach knapp 3 Minuten hält die Musik an – ein einstimmiges »aber«. Das Blatt wendet sich. »Deine Tröstungen erquicken meine Seele.« Ein vierstimmiges Loblied schnell in die Höhe, der Klagegton weicht dem hellen Lied der Freude. Trost hat sich eingestellt.

Der Trost kommt, wenn vorher geklagt werden durfte. Und – wenn das Ach der Seele eine Adresse hat. Einen Halt, ein Du. Das ist die Weisheit dieser Musik. Es ist die Weisheit auch der Psalmen, die den Schmerzen der Seele eine Sprache geben. Die trockene Kehle, vom Weinen ausgehöhlte Augen, das Herz im Leib wie zerschmolzenes Wachs, die Zunge klebt am Gaumen. Drastische Bilder, ja. Doch voll wacher Wahrnehmung, durchpulst von Leben. Ein Kummer kommt da ans Licht, durch den man dann auch hindurchgehen kann.